

712—715 zog er im Lande umher „demüthig gegen die Niedrigen, gegen die Mächtigen aber mit Löwenmut sich aufrichtend“, wie sein Biograph Arceo sich ausdrückt, mit wirksamster Rede, obschon er als Romane eines Dolmetschen bedurfte. Trotz seiner segensreichen Thätigkeit erlitt er einen martervollen Tod. Durch des Herzogs Tochter Uta schwer verleumdete wurde er von deren Bruder, dem Prinzen Landbert, in Grub an der Mangfall eingeholt und unter grausamen Qualen getödet. Als Uta ihre falsche Beschuldigung eingestand und so die Unschuld Emmerams an den Tag kam, wurde Landbert verbannt und starb in Feindesland; Uta aber wurde in ein Kloster Italiens verwiesen. Hierauf errichtete Theodo dem Heiligen zu Ehren in Regensburg eine Kirche und ein Kloster.

Im Jahre 715 oder 716, ob im Zusammenhang mit Emmerams Tod ist nicht bekannt, begab sich Herzog Theodo zu Papst Gregor II, worauf ein Organisationsplan für die bairische Kirche entworfen wurde, mit dessen Durchführung der Papst den Bischof Martinian nebst Presbyter Georgius und Subdiakon Dorotheus beauftragte. Die Instruktion, vom 15. März 716 datiert, ist das älteste offizielle Urkundenstück für die kirchliche Geschichte Baierns. Sie befiehlt die kanonische Berechtigung, Rechtgläubigkeit und wissenschaftliche Bildung der Geistlichen zu prüfen, ungenügende zu entfernen, Bistümer zu errichten, einen zum Erzbischof tauglichen Mann aus dem Lande nach Rom zu schicken, oder der Papst werde einen ernennen. Man wollte in Baiern eine von Rom abhängige Kirche ohne fränkische Vermittlung einrichten.

Herzog Theodo, dessen Gemahlin Regintrud, als Königin bezeichnet, wohl eine fränkische Königstochter war, stand in seiner Regierung, soweit zu sehen, ganz unabhängig von den Franken. Er ließ den größten Theil des bairischen Volksrechts neu abfassen und schützte nach Kräften sein Land, vermochte jedoch einen die Gegend an der Enns verwüstenden Einfall der Awaren nicht abzuwehren. Schon während einer Krankheit hatte er seinen ältesten Sohn Theodebert zum Mitregenten angenommen. Später theilte er die Herrschaft mit seinen Söhnen von denen Theodebald vor seinem Vater starb, Theodebert seine Residenz in Salzburg, Grimoald in Freising, Tassilo II in Passau hatte, während der Vater in Regensburg blieb, wo er wahrscheinlich 717 starb.

(6.) Herzog Theodebert wurde noch zu Lebzeiten seines Vaters durch den vor seinem Bruder Aripert geflüchteten Langobardenfürsten Arnsprand zum Kriege gegen jenen bewogen, den er 712 bei Pavia besiegte; als er kurze Zeit danach, in Begriße Hilfe von den Franken zu erbitten, im Po erkrankte, wurde Arnsprand König und nach seinem drei Monate darauf erfolgten Tod sein Sohn Liutprand, welcher später Theodeberts Tochter Guntrud zur Gemahlin wählte und seinem Schwager Herzog Hugbert, der 724 seinem Vater in der Regierung gefolgt war, kräftigen Beistand leistete gegen dessen Oheim Grimoald.

(7.) Herzog Grimoald behielt den schon unter seinem Vater nach Baiern gekommenen h. Corbinian, aus Charterettes bei Melun, von Papst Gregor II zum Wanderbischof gewählt, bei seiner zweiten Durchreise in Meran bei sich und nahm ihn an seinen Hof in Freising (718), wo der fromme Mann, der ein feuriger Eiferer für Glaube und Kirche war, einen mächtigen Einfluß über den Herzog gewann. Er erklärte die Ehe des Herzogs mit der Witwe seines Bruders Theodebald, Pilitrud aus fränkischem Geschlecht, als ungeeßlich. Nachdem sich beide gedemüthigt und selbst Scheidung versprochen hatten, soll die